

Abonnementbedingungen:
 Wien: Mit Zustellung ins Haus:
 Wöchentlich 70 h,
 monatlich K 3.—, vierteljährlich K 9.—,
 zum Abholen in den Filialen, in allen
 Tabak-Erzisten und Verschleißstellen:
 Monatlich K 3.—.
 Provinz und Ungarn:
 Monatlich K 3.40, vierteljährlich K 10.20
 bei freier Zustellung durch die Post.
 Deutschland: Vierteljährlich K 14.40.
 Für alle anderen dem Weltpostverein
 angehör. Länder: Vierteljährlich K 18.—.
 Abonnements werden angenommen
 in der Administration, V. Rechte
 Wienzeile 97, und in den Filialen:
 Schulerstraße 13, Telefon 9191
 I. Bogmanitengasse 30, Tel. 40223
 X. Wielandplatz 5, Telefon 68244
 XIV. Wieningerplatz 6, Tel. 33123
 XVI. Klausgasse 34, Telefon 34146
 XVII. Sadnergasse 22, Telefon 17175
 XXI. Angererstraße 14.
 Für die an fremde Austräger oder
 Verschleißer bezahlten Beträge leisten
 wir keine Garantie.
 Offene Reklamationen sind vorzuziehen

Wochenzeitung

Österreich.

Erstausgabe nachmittags.

XXIX. Jahrgang.

nächsten und allerfühlbarsten Beschwerden zurückzubringen, um die Wucht des Friedensgedankens nicht zu schwächen und die Friedenskundgebung nicht zu entstellen durch den Ausbruch manches wohl berechtigten Unmuts. Auch nicht ein Fall einer Ausschreitung ist gemeldet! Die alte proletarische Zucht lebt in den neueren Massen fort! Keine feindliche und feindselige Lüge vermag die entschlossene, feierliche, über alle Erwartung gewaltige Neußerung des selbstbewußten staatsbürgerlichen Willens in einen Verzweiflungsausbruch der Schwäche zu entstellen. Die arbeitenden Massen Oesterreichs haben trotz aller Entbehrungen und zu ihnen noch das neue Opfer eines Arbeitstages und Taglohnes gebracht, um vor der Welt ihre Bereitschaft zu zeigen, nicht nur dem Kriege, sondern noch mehr auch der Verwirklichung des Friedens ihre Opfer darzubieten.

Die beispiellose Ausdehnung der Arbeitsruhe wie die disziplinierte Einschränkung der Kundgebung auf ihr Ziel verkünden die hohe staatsbürgerliche Reife der österreichischen Arbeiterklasse, beide erreichen ihr zur höchsten Ehre. Der Erste Mai 1917 wird in alle Zukunft nicht nur unvergesslich, sondern auch vorbildlich werden. Noch sind wir so weit nicht, daß der Maientag von Staats wegen als Festtag erklärt wird, wie es in Rußland geschehen ist, aber gewiß ist heute schon: Oesterreichs Proletariat wird sich den Maientag nie mehr entwenden und nie mehr verstimmen lassen!

Und so ist denn der klare Zweck erreicht: Das russische Proletariat, das ganze russische Volk weiß es heute, daß diesseits der heute noch geschlossenen Schützengräben die Volksmassen einen redlichen Frieden wollen, seine Verhandlung vertrauensvoll beginnen und führen und zu dem Friedenswerk mit ganzer Macht stehen werden. Die überwältigende Tatsache der vollen Arbeitsruhe, selbst in den Rüstungsbetrieben, noch mehr, die allgemeine Sympathie mit den Zielen der Feier auch in Kreisen, die sonst dem Proletariat fernstehen, bezeugen unwiderleglich, daß unsere Nachbarn es nicht mit Schachzügen der Diplomatie zu tun haben, sondern mit der Zuverlässigkeit einer allgemeinen Volksüberzeugung. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg mag wissen und wird es begreifen: Mit dem Tage, wo der Zarismus niedergeworfen war, mit diesem Tage war von uns der schwere Bann einer hundertjährigen Furcht genommen, einer Furcht, die zeitweilig selbst den Friedliebendsten nur die eine letzte Zuflucht der Waffen offen ließ. Diese ständige Furcht hat uns trotzdem niemals zu Feinden des russischen Volkes gemacht und jetzt, da diese Furcht dahin ist, fühlen wir nichts als den leidenschaftlichen Wunsch, eines großen freiheitlichen Volkes friedliche Nachbarn zu werden und zu bleiben und friedlich mit ihm auf dem Boden des Wirtschaftslebens und der Kulturarbeit zusammenzuwirken. Für dieses unser Streben sollte die Arbeitsruhe am ersten Mai ein sichtbares, unmißverständliches Zeugnis sein — wohl an denn, Millionen Oesterreicher aller Zungen haben dieses Zeugnis mit leidenschaftlicher Freude abgelegt!

Die Antwort vom Osten ist nicht ausgeblieben. Gleich machtvoll ist die Maifeier in Petersburg und in ganz Rußland ausgefallen. Der hohe Zusammenklang dieses Maientages wird nicht verloren gehen!

Unsere Botschaft richtet sich auch gegen den Westen! Die zähe Verblendung der britischen Staatskanzlei und der herrschenden Klassen Englands erzwingt die Fortdauer des Geschützdonners auch an diesem Maientag, wo im Osten zum erstenmal die Festklänge der Friedensschöre erklingen. Dieser erschütternde Zwiespalt beeinträchtigt unser Hoffen, aber besiegt es nicht mehr. Die mörderische Schlacht im Westen, sie allein, hat unserer Bruderpartei in Deutschland die Feier durch Arbeitsruhe unmöglich gemacht; an diese Schlacht knüpfen die französische und die angelsächsische Bourgeoisie ihre Erwartungen auf den niederschmetternden Endsieg, auf die Erfüllung ihrer Erobererwünsche, und leider steht, wenigstens dem äußeren Anschein nach, ein beachtenswerter Teil des britischen und französischen Proletariats noch zu sehr im Banne des Krieges. Heute aber schon ist gewiß, daß die Mehrheit des französischen und daß eine beträchtliche Minderheit des britischen Proletariats gleich uns

Vorwärts zum Frieden!

Ein Tag unbeschreiblicher Herrlichkeit, eine Kundgebung unvergleichlicher Macht und Würde ist dieser Erste Mai geworden! Die Natur selbst war diesem Feste der Völkereintracht zu Hilfe geeilt. Nach einem entsetzlich langen Winter, nach unaufhörlichem Froste und Regen erstrahlte der Himmel in sommerlicher Reinheit und die Sonne brachte alles langverhaltene Knospen zum Ausbruch. Es war so recht ein Tag, die Hoffnung in den Leidenden und Verzweifelten wieder zu erwecken, die Natur selbst ward ein Symbol für die Menschen: Eine große, heilige Hoffnung ist an diesem Tage den Völkern aufgegangen. Zum erstenmal während dieses tränenvollen Krieges haben Millionen aller Völker den lastenden Druck von sich geworfen und den Willen zum Frieden kundgetan — ein Anfang erst, aber ein gewaltiger und verheißungsreicher Anfang!

Ein Ehrentag vor allem für die arbeitenden Klassen Oesterreichs! Denn nicht wenige gab es, die dieser Feier aus mannigfachen Gründen mit Sorge entgegenzusehen. Der Krieg hat die Arbeitermassen unglaublich durcheinandergewirbelt, keine Werkstatt ist verschont geblieben und dort, wo schon längst die eifrigste Organisationsarbeit alle Mitarbeiter zu einer geistigen Einheit zusammengeschmiedet hatte, dort arbeiten heute Fremde aller Zonen und Zungen miteinander. Betriebe im sonst geschlossensten Sprachgebiet vereinigen heute eine vielsprachige Bevölkerung. Betriebe mit sonst höchstqualifizierter Mannesarbeit beschäftigen heute Ungelernte vom flachen Lande und Frauen, die kaum jemals etwas von Organisation gehört haben. Eine starke Welle außerproletarischer Bevölkerung ist durch den Krieg in die Industrie geworfen worden und der Kern unserer Truppen hat tagtäglich mühselige Aufklärungsarbeit zu verrichten. Man sieht, die Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft der Fabrik vollendet ihr Erziehungswert rasch. Alle Zweifel, ob die Masse der sonst Indifferenten bereitwillig Gefolgschaft leisten wird, sind durch die Tat besiegt. Am ersten Mai war die Arbeitsruhe in der Industrie vollkommen, ja beinahe ausnahmslos. Betriebe, die seit der Stiftung der Maifeier niemals gefeiert haben, standen diesmal still und entsendeten ihre Mannschaft in geschlossenen Haufen in die Versammlungen. Sinfällig ist auch die andere Beforgnis geworden, es könnte den weniger stramm organisierten Massen die Selbstzucht fehlen, ihre Kundgebungen auf das eine große Hauptziel einzuschränken. Zehn- und hundertfaches Leid bedrückt die unteren Volksklassen, neben der traurigen politischen Verfassung des Landes die Wirtschaftsnot und der soziale Druck in den Arbeitsstätten, die noch immer unter Kriegsleistungsgesetz stehen. Es hat Selbstüberwindung gekostet, diese